

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsche Reform. 1886-1896
1888**

21.1.1888 (No. 3)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1004797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1004797)

Sonnabend, den 21. Januar.



Norddeutsche Reform.

Satyrisches, humorist.-lyrisches, kritisch-raisonnirendes Wochenblatt.
Herausgeber: Arnold Schröder.

Die „Norddeutsche Reform“ erscheint jeden Sonnabend und ist für 1 Mark pro Quartal durch die Post (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 4226) oder den Buchhandel zu beziehen. Haupt-Expeditionen: Hamburg: Agentur I.: Ch. Schween, Papier- u. Galanteriewaaren-Handlung, Zeughausmarkt 22; Agentur II.: „Beförderung Privat“, Ellerthorsbrücke 14, 1.; Bremen: Agentur I.: C. Barkhausen, Elhornstr. 13; Agentur II.: S. Brackmann, Buchhdlg., Seeren 10; Oldenburg: Arn. Schröder. — Debit für den Buchhandel: Büttmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig. Insertionspreis gegen Vorauszahlung pro 3gepaltene Petitzeile 30 Pf.

Das Faß ohne Boden.



Germania und Austria, Britannia und Russia,
La France und auch Italia, sie alle sind mit Eimern da,
Und füllen Alle Tag und Nacht das Faß. In allen Fugen kracht
Es schon. „Noch lange nicht genug!“ seufzt Jede, welche Eimer trug.
Das Faß ist schon aus Rand und Band, die Schlepperinnen ohn' Verstand,
Denn, schleppen s' meh're Jahr' noch mit, wird himmelhoch das Defizit.
Dies Faß verschlingt nicht nur das Gut der Menschen, sondern auch ihr Blut.
Der Friede nur allein ernährt, Unfriede aber stets verzehret.
Drum all ihr Streiter, gebt a Ruh, und schlagt dies Faß mal endlich zu.

Jedes Postamt, Postagentur oder Posthilfsstelle, sowie jeder Landbrieftträger liefert die „Nordd. Reform“ für den vierteljährigen Preis von 1 Mark. Postpreislifte Nr. 4226.

Der Velocipedschneider.

Eine kurzgefaßte Humoreske von Arn. Schröder.

Es war einmal ein Mann. Er war ein Schneider. Auch war einmal ein Bauer. Der Schneider wollte Hosen machen und der Bauer wollte Hochzeit machen. Da ging der Bauer zum Schneider nach Hafendorf, denn der Bauer wohnte in Eckdorf und da gab es keinen Schneider. Beim Schneider bestellte der Bauer eine schwarze Hose und diese sollte Sonntag Morgen Punkt 12 Uhr abgeliefert werden. Da ging der Schneider an sein Werk und riß das Zeug entzwei, nähen mußte er doch. Und wie nähte er drauf los. Er hatte ja auch eine Nähmaschine. Als Sonntag Morgen um $\frac{3}{4}$ 12 Uhr die Hose fertig war, packte er dieselbe in einem gelben Bogen; dann setzte er sich auf sein Velociped, band sein Packet hinter sich auf den Sattel und fuhr ab nach Eckdorf. Er konnte wohl in einer Viertel Stunde auf seinem Spinnrad (wie die Bauern sagten) von Hafendorf nach Eckdorf fahren. Kurz vor Eckdorf fühlte der Schneider hinter sich und bemerkte, daß er sein Packet mit der neuen Hose verloren hatte. Das war fatal. Dies begriff der Schneider auch. Was nun? Hätte der Schneider kein Velociped gehabt, so wäre er per Pedes gegangen; denn hätte er sein Packet unterm Arme gehabt und auch wahrscheinlich nicht verloren. Das sah er ein. Darum stieg er ab, übergab sein Spinnrad einer in ihrer Haustür stehenden Tagelöhnersfrau und ging retour. Jedenfalls wollte er sein Packet suchen. Er mochte wohl 20 Minuten retour gegangen sein, da kam ein Reijestromer des Weges daher und trug ein gelbes Packet unterm Arme. Der Reijestromer trug einen langen Ueberzieher. Wer weiß, wo der lange Ueberzieher gestohlen war.

„Haben Sie das Packet gefunden?“

„Jawohl!“

„Das habe ich verloren.“

„Das kann Jeder sagen.“

„Erlauben Sie, es war eine ganz neue schwarze Hose drin.“

„Det stimmt.“

„Was wollen Sie als Finderlohn haben?“

„Zwei Mark.“

„Das ist sehr theuer, aber hier haben Sie 2 Mark, ich hab's eilig, denn in der Hose, die da drin ist, will der Bauer Pausback heute noch Hochzeit machen.“

Der Stromer kriegte die 2 Mark, der Schneider sein Packet, und wie der Sturmwind rannte Meister Nadelstich davon. Der Stromer schlug sich seitwärts in die Büsche.

Nun dauerte es nicht lange mehr, daß der Schneider bei dem Bräutigam ins Haus trat.

„Bringen Sie meine neue schwarze Hose?“

„Jawohl!“

Da zog der Bauer seine Böye aus und stand da mit seinen Spazierhölzern. Der Schneider machte das gelbe Packet auf — doch — Entsetzen — zog eine schrecklich zerlumpte alte Stromerhose heraus! — — Tableau!

Jetzt stürzte auch schon der Schwiegervater herein und rief: „Mensch, kumm doch rut, dien Bruut tödft all lange up Di!“ „Jä,“ seufzte Pausback mit Behmuth, „segg ehr man, ic kunn nich kamen, denn ic harr kien Böy.“

Also wurde die Hochzeit zu Wasser, denn in Eckdorf hat noch niemals ein Bauer sich ohne — neue Hose verheiratet.

So kann es kommen, wenn der Schneider

anstatt bescheiden zu Fuße zu gehen, sich stolz aufs Velociped schwingt. Den Reijestromer aber, der die neue Hose trug, sah man niemals wieder und wenn er nicht verhaftet ist, so stromt er heute noch.

Wartellbruder's Freude.

Die Kosten der Durchführung der neuen Wehrordnung werden sich der „Köln. Ztg.“ zufolge auf etwa einhundert, dem „Hamb. Corr.“ zufolge auf ungefähr zweihundert Mill. Mark belaufen.

Gottlob, nun wird mir wieder wohl,
Jetzt weiß ich, wo ich damit bleibe:
Der Landwehrmann muß Noß und Kamisol
Natürlich haben, einen Sabul auch beileibe!

Und ein Gewehr auch, ob's nun repetirt,
Ob's Ein Mal todt nur schießt, ist schnuppe,
Er muß es haben, und der Fall pressirt,
Was thut's, wenn auch gefalzen wird die Suppe!

Einhundert Millionen, traun, was will
Das heutzutage wohl besagen —
Einhundert Millionen, seid mir still!
Sonst sollt ihr gleich — zweihundert Millionen tragen!

Zweihundert Millionen — als ob Das
Was Großes wär' in diesen Zeiten,
Beim Zeus, für das bekannte Danaidenfah
Sind das doch wirklich winz'ge Kleinigkeiten!

Seht unjer Kriegsbeer Euch doch an,
Das wir des Friedens wegen halten,
Ihr müßt gesehen: bill'ger kann
So schön und glänzend man es nicht gestalten.

So schön und glänzend — ei fürwahr,
Wer möchte da mit den Millionen geizen
Und obendrein die tiefsten Pläne gar
Der Excellenz des Krieges tüdlich kreuzen!

Ich möcht' es nicht — und darum flott
Aus Ueberzeugung bin ich ein Bewill'ger
— Zweihundert oder mehr — Hoch der Bankrott!
Zweihundert — nein, ich thut's nicht bill'ger.
(Gr. 2.)

Reichslaterne.



— Noch nicht Millionen genug für Wehrzwecke werden der braven „Köln. Ztg.“ ausgegeben. Dieselbe bringt einen Artikel von dunklem Ursprung, worin darauf gedrungen wird, den Etat der Marine, welcher in den letzten Jahren schon eine überaus starke Erhöhung erfahren hat, noch weit mehr zu erhöhen, als die Regierung dies bis jetzt verlangt hat. Während der Werth der Panzerschiffe mit jedem Jahre abgenommen hat, bringt die „Köln. Ztg.“ auf eine weitere Verstärkung der Panzerflotte, weil angeblich sonst die deutsche Flotte der russischen Flotte nicht gewachsen sei und bei einem Kriege auf zwei Fronten der deutsche Schiffsverkehr durch feindliche Flotten behindert werden könne. — Letzteres wird niemals zu vermeiden sein, wenn nicht Deutschland ebenso wie eine Landmacht auch eine Seemacht ersten Ranges werden soll. Das geht aber weniger leicht und kostet Unsummen Geld.

— In Deutschland ist die Landsturmpflicht in höchst ungenügender Weise blos bis zum fünfundsiebzehnten Lebensjahre des Wehrpflichtigen verlängert worden. Die konservativen Sozialreformer wollen daher Verlängerung bis zum siebzehnten Jahre beantragen, weil erst von diesem Termin die Reichsrente den Staatsbürger pensionirt.

— Im Deutschen Reich geht die Sonne nicht unter, so prahlt ein konservatives Blatt, — dieses stolze Wort Kaiser Karl V. können wir uns wieder aneignen, seitdem noch zu rechter Stunde auf Guinea die deutsche Flagge aufgefplant worden ist. — Wir wissen nicht, ob diese Berechnung genau zutrifft. Es steht aber fest, daß die deutsche Sonne, welche in Neu-Guinea scheint, jeden Europäer daselbst über kurz oder lang fieberkrank macht und nach Hause zurücktreibt.

— Prinz Wilhelm hat erklärt, kein Antijemit zu sein. Wuth hat der zukünftige Träger der deutschen Kaiserkrone jedenfalls — wie leicht kann er von Stöcker und Konsorten als verjudet bezeichnet werden.

— In Berlin herrschte vor Kurzem eine so große Kälte, daß sogar die warmen Freundschaftsbeziehungen zwischen dem Stöcker und den Reptilien bedenklich erkaltet sind.

— In Wien wurden die Rothschilds zu der blaublutigen Gesellschaft der Hofbälle zugelassen. Um diese Ehre zu würdigen, wäre es allerdings nöthig, daß sie das Roth aus ihrem Schild entfernen und sich Blauschilds nennen.

— Das Jahr 1888 scheint mancherlei bringen zu wollen, auf dessen Eintreffen man noch nicht vorbereitet ist, denn es enthält in seiner Jahreszahl eine warnende Mahnung, die sich in das Verklein bringen läßt:

Bei allem aber, was ihr macht,
Bedenket 1: habt 888!

(Bei allem aber, was ihr macht, Bedenket eins:
habt dreimal acht!)

Das Papstjubiläum.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Da der Bericht etwas spät kommt, so lassen wir die Beschreibungen, welche schon andere Zeitungen brachten, fort. D. Red.)
Kaum war die Feierlichkeit in der Peterskirche beendet, als sich das ganze römische Volk wie ein Mann erhob und schrie: „Es lebe der Papst! Nieder mit den Ufurpatoren!“ Sofort zog die päpstliche Garde vor das Quirinal, nahm den König Umberto gefangen und legte ihn in Ketten. Crispi wurde sofort auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Der Papst nahm unverzüglich Rom und den Kirchenstaat nebst Umgebung in Beschlag, während er das übrige Italien parcellirte und unter den Kardinalen an die Meistbietenden versteigerte. Der Jesuitengeneral wurde zum Premierminister ernannt und zahlte nicht nur die seit Jahren rückständige Civilliste dem Papste vollständig aus, sondern sogar das Dreifache der Summe, da er meinte, der Staat müsse für die „Steuerunterschlagung“ gestraft werden. . . .

Schade, daß ich dies alles nur geträumt habe, es wäre gar zu schön gewesen. *

Geflügelte Worte.

„O welche Lust, Soldat zu sein,“ sagte der Großvater, da wurde er zum Landsturm einberufen. *

„Ich brenne vor Eifer, dem Vaterland zu dienen,“ sagte der Junker, da brannte er Schnaps. *

Das „goldene“ Papst-Jubiläum.

Wie einst die Israeliten Wachten,
So kriegte Leo tausend Schachteln,
Und tausend gold'ne Vögel flogen
Nach Rom per Dampf und Meereswagen.
Papst Leo sah die Brillanten,
So Könige und Kaiser sandten,
Die fromm geeifert um die Wette,
Wer 's Köstlichste gegeben hätte.

Da sprach Leo beim Glanz der Waaren:
„Seid mir gegrüßt, befreundete Schaaren!
Zum guten Zeichen nehmt' ich euch,
Ihr deutet an mein irdisch Reich,
Ihr dient mir jeko zum Beweise,
Daß ich zu führen mich besteise
Allhier in meinem Kirchenstaate
Die Weltherrschaft als Potentate.“

Nun braucht Leo nicht mehr zu dürsten
Nach weltlicher Gewalt; die Fürsten,
Sie wandelten in jubilo
In purem Gold sein Kerkerstroh.
Und immer lauter wird die Frage,
Und ahnend fliegt's mit Blieseschlage
Durch alle Herzen: Gebet Nacht!
Auch weltlich wird des Papstes Macht.

Bulgarisches Liedchen.

Leise zieht durch mein Gemüth eine schlimme
Ahnung,
Theils riecht es nach Dynamit, theils nach
russ'scher Mahnung.
Bald wirft man mich aus dem Haus, wo die
Hammel weiden,
Und dann heisst es wohl: Ado, ihr Regierungs-
freunden! (Nebelspalter.)

Sämmtliche Kosten des Heerwesens
werden in Rußland ganz allein aus der
Getränksteuer gedeckt!

Daraus kann man sich ein Bild machen,
was in Rußland jahraus, jahrein gepichelt
wird.

Und dann, wie ist das in Rußland ganz
anders, wenn die Armee vergrößert werden
soll, als bei uns zu Lande!

Hier muß der Reichstag aufgelöst werden.
In Rußland wird einfach ein Bißchen
mehr getrunken als sonst und Alles
ist ins Loth!

Glückliches Rußland!

Du allein stehst auf der Höhe Deines
Zeitalters!

Zimmer rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo!

Auf dem deutschen Katholikentag
forderte der päpstliche Archivar Dr. Hergen-
röther die weltliche Herrschaft des Papstes
zurück.

Leider ist an die Erfüllung dieses Wun-
sches noch nicht zu denken. Erst müssen
wir die Gottesurtheile, die Hexenprozesse,
die Galgen, die Spießruthen, die Jesuiten,
die Leibeigenschaft und die Hofnarren wieder
haben. Dann aber Vorwärts mit frischem
Muth!

Die Reaktionäre der „Reform“.

Von Hofprediger Stöcker

ist neulich ein großes Examen abgehalten
worden. Es handelte sich darum, einen
Hülfsagitor für ihn zu wählen. Die
verschiedenen Gegenstände der Prüfung
waren:

1. Lügen. Die Kandidaten leisteten
darin manches Erkleckliche, alle übertraf
Dieke durch seine Lüge: „Wir sind die
wahren Christen.“ Ihm wurde der Sieg
in diesem Gegenstande zuerkannt.

2. Schimpfen. Wiederum siegte Pastor
Dieke, indem er ausrief: „Sie sind ein —
Stöcker.“

3. An die Luft setzen. Mit Recht
verlangte man, daß ein christlich-sozial-
antifemitischer Agitator gewisse, in Antise-

mitenversammlungen gebräuchliche Hand-
griffe verstehe. Auch hier leistete Dieke
Bewunderungswürdiges. Er ergriff den
Hofprediger Stöcker am Kragen und warf
ihn, beständig „Juden 'raus“ rufend, mit
solcher Eleganz aus dem Locale, daß Stöcker,
wenngleich arg zerschunden am Boden liegend,
dennoch begeistert ein Bravo über das andere
ertönen ließ. (Rebelspalter.)

Krabbenstrecker's Ansichten über Weltbegebenheiten.



Zehnter Herr Reform!

Viele Jahre marschiere ich nu schon uff
die Landstraße und ich hätte jar nir Besse-
res dhun können. Det Marschiren uff die
Landstraße ist die wichtigste Beschäftigung
der Nationen, die heiligste Pflicht det Staats-
bürgers. Det ganze Jahr beschäftigen sich
mit dieser Pflicht die bedeutendsten Parla-
mentarier. Gen Reichsdag wurde uffjeldst.
Warum? Er wollte nich uff sieben Jahre
hinaus die Stiefelsohlen für die Marschiren-
den bewilligen, weil die Majorität jloobte,
et jenügten zunächst Stiefelsohlen für drei
Jahre. Die Neuwahl kam. „Et wird mar-
schirt!“ schrie dat Reptil und die Mehrzahl
der Wähler verlor vor Schreck den Kopf.
Alles stimmte nu für die siebenjährigen
Stiefelsohlen und schließlich wurde der Land-
sturm uffjeboten, der Alles marschiren läßt,
wat noch ganze Knochen hat. Viele Millio-
nen Deutsche sind bereit, meinem edlen Bei-
spiele zu folgen, der ich een oller Marsch-
bruder bin, und als et kürzlich hieß, Ruß-
land marschirt, da stand ganz Europa uff,
um dat Signal zum Abmarsch zu erwarten.
Die einzige Macht, welche für Friedens-
Erhaltung ernstlich und wirksam intrat,
war der Schnee, der die Landstraßen an
der jaltzischen Trenze so jründlich verschüttete,
det die Russen keene weiteren Benejungen
machen und die Desterreicher keene Truppen
entgegenrücken lassen konnten. Der Schnee
beseitigte die Fesahr und ehe nicht jründ-
liches Thauwetter kommt, bleibt der euro-
päische Friede erhalten. Die Behauptung,
deß auch Fürst Ferdinand von Bulgarien
bald jehen müsse, ist unrichtig, man
wird ihn wahrscheinlich jahren lassen,
und er wird, durch det Beispiel seines Vor-
jängers jewigigt, det Jahrseld jedenfalls
stets abjehält bereit halten. So liegen die
Jeschicke der Völker immer uff die Land-
straße und hängen von der Marschbereit-
schaft der Männer ab. Und ich, der ich
doch uff der Landstraße marschiere und je-
ebenens Falles zum Fechten bereit bin, werde
deshalb als Wajabond fortwährend arretirt.
Warum jründet Europa nicht eene jroße
Friedenspolizei, welche jede fechtende Armee
arretirt? Jch habe et aber immer jesagt,
det Fechten ist een Jerverbe, welches man
nicht als Kleinmeister, sondern nur mit
Jroßproduktion lukrativ betreiben kann.

Erjebenst Krabbenstrecker.

— Welche Diebe werden gewöhnlich
nicht bestraft?

— Die noblen Tagediebe.

Leichte Räthsel.

Er spricht immer deutlich, klar,
Kennt weder Rücksicht noch Gefahr,
Hat auf dem Scheitel blos drei Haar',
Und trägt in einem Aug' ein Glas,
Wer ist das?

Er hat ein Krönchen auf dem Haupt,
Und 's giebt nicht Einen, der d'ran glaubt,
Daß fest es sitzt wie angeschraubt,
Auch hat Nase er ein „Wehr“,
Wer ist der?

Er ist erfüllt vom Massenhaß,
Ein grimmer Kämpfer erster Klass',
Das Judenfressen macht ihm Spaß,
Doch stammt sein Weib vom Juden her,
Wie heißt der?

Zum Ausrechnen.

Wie viele Menschen müßten sterben, wenn
alle Behandlungsmethoden versucht würden,
die anlässlich der Krankheit des deutschen
Kronprinzen vorgeschlagen werden?

Wie viele Soldaten werden zum Krieg-
führen gebraucht, wenn deren zur „Er-
haltung des Friedens“ so viele nothwendig
sind?

Wie viele Prozente müßte der Sultan
dem Baron Hirsch — versprechen, damit
diefer ihm etwas pumpt?

Wie lange müßte man leben, um alle
Zeitungsartikel, welche über die gefälschten
Altkenstücke geschrieben wurden, lesen zu
können?

Politischer Maskenball.

Es schrieb der „Nord“ zu Brüssel:
„Nun blieb die Wahrheit Sieger,
Nun sind zerstreut die Nebel —
Entlarvt sind die Betrüger.“

Ist's nicht, als ob wir Alle
Vom Maskenball gekommen?
Um Mitternacht da werden
Die Masken abgenommen.

In mitternäch'tes Treiben
Klang auch die frohe Kunde:
Entlarvt sind die Betrüger —
Just in der — „zwölften Stunde“!

Telegramme der „Reform.“

Berlin. Wieder sind ein paar tausend
neue Gewehre angeschafft worden, die beste
Bürgschaft für den Frieden; denn wenn in
Deutschland die Friedensausichten am stärk-
sten sind, wird am Meisten gerüstet.

Wien. Die Maskenbälle haben ihren
Anfang genommen. Die Wiener Köchinnen
würden es nicht dulden, daß in solcher ver-
gnüglischen Zeit ihre geliebten Soldaten in
den Krieg ziehen. Also kann auch keiner
ausbrechen. Punktum!

Paris. Boulanger hat Zahnschmerzen.
So lange diese dauern, denkt er nicht an Krieg.
Und wenn er nicht daran denkt, welcher
Franzose sollte es sonst wohl thun?

Rom. Crispi soll geäußert haben:
„Ohne Waffen kann kein Staat Krieg
führen.“ Wir glauben, diese Aeußerung
mit der gegenwärtigen friedlichen Stim-
mung Europa's in Verbindung bringen zu
können.

Petersburg. Der Czar verabscheut,
der Czar will nicht den Krieg, der Czar
will nur den Frieden — diktiren.

Lakonisch.

— Schon bestraft worden?

— Nein, nie erwischt worden.



Heini und Fidi.

Heini: „Wi ic höört hew, so wüllt se ja bi de Inweihung van't nee Rathhuus 'ne groote Festlichkeit geben, verbunn'n mit een groot Festäten, wobi oot all de Handwerkers to inladen weer'n schüllt, de an dat nee Rathhuus arbeit't hebbt.“

Fidi: „Na, denn gooden App'tit, Zi Herren Meisters! A't Zu man düchdig satt — denn bi Zu Arbeitsverdeenst, den Zi bi dat Submischons-Wesen so bannig herunner dreben hebbt, da kunnen Zi woll nich fett van weeren.“

Aus dem Notizbuche eines Weltverbesserers.

Die heutige Productionsweise muß eine ganz andere werden; auch das Steuerzahlen soll mittelst einer Maschine geschehen.

Wenn auch die Ausfuhr durch hohe Zölle erschwert wird, kann der Stockung leicht abgeholfen werden, falls der ganze Bedarf im Innern des Landes verbraucht wird.

Die Ursache, warum man so selten die Wahrheit hört, ist darin zu suchen, daß sie im Weine liegt, der aber in Tausenden von Simern in den Kellern vergraben bleibt, deshalb tritt auch die Wahrheit nicht immer zu Tage.

Der Krieg ist das einzige Mittel um den Frieden herzustellen.

Zur Zeit des Kain und Abel hatte das Armeebudget noch nicht den millionsten Theil der heutigen Anforderungen erreicht.

Als Alexander der Große im Jahre 334 den Hellespont überschritt, waren die heutigen Hinterlader noch nicht einmal Vorderlader.

Bulgarisches.

Fürst Ferdinand wird sich mit seiner Herrschermürde wahrscheinlich nächstens an Rußland übergeben. Sein Thron wackelt nämlich fortwährend so stark, daß der arme Regent davon die Seekrankheit bekommt.

Seltene Natur-Erscheinung.

In München hat es am Neujahrstage bei 24 Grad Kälte geregnet. Es fiel nämlich ein Ordensregen.

Stokseufzer eines Getreidespeculanten.

Das ist ein wahres Glend, kann man aus dem ewigen Frieden nicht herauskommen!

Ein Vorschlag zur Güte.

Um den, alljährlich im Laufe der Saison sich erhebenden Klagen über die Unzulänglichkeit einzelner Bühnenkünstler bis oben hinauf ein Ende zu bereiten, sei hiermit der Vorschlag gemacht, über dieselben bei ihrem Auftreten das anwesende Publikum abstimmen zu lassen. Die Abstimmung erfolgt in den Zwischenacten. Jeder Inhaber eines Logenplatzes oder eines nummerirten Sitzes kann sein Votum abgeben. Die Recensenten der Blätter haben je zehn Stimmen. Das Mittel ist äußerst probat. Erstlich ist das Theater an einem solchen Abend, an dem eine Ballotage stattfindet, ausverkauft, — welche Beschönigung für den Director! — und dann bietet dasselbe die Möglichkeit, sich derjenigen Kräfte, die zu gut sind, auf eine billige, aber gerechte Art zu entledigen. — Das Mittel ist von einem französischen Theaterdirector erfunden, um sich seiner komischen Alten zu entledigen. Dieselbe war beinahe 60 Jahre alt und obendrein . . . seine Schwiegermutter. Das Publikum lehnte sie mit 595 gegen 5 Stimmen ab. — Wie herrlich, wenn wir so weit vorgeschritten sein werden! Wenn z. B., doch — Schweigen ist Gold! —

Allerlei Ulk.

Was ist eine Orgie?

Schüler: „Der Meyer und der Müller haben Orgien mit einander gefeiert! Herr Lehrer.“

Professor: „Wie haben sie denn das gemacht?“

Schüler: „Sie haben ein Butterbrod dreimal mit Honig bestrichen und jedes Mal wieder abgeleckt!“

Häusliches Stilleben.

— Papa (aus dem Nebenzimmer rufend): „Kinder, was macht Ihr denn für ein Höllenpektakel?“

— „Damit der kleine Karl ruhig ist und Dich durch sein Schreien nicht stört.“

Persönliche Anschauungen.

Sie haben während der Fahrt aus dem Waggon eine Flasche hinausgeworfen, und Sie kennen doch das Verbot der Eisenbahndirektion: Das Hinauswerfen von Gegenständen aus dem . . .“ — „Jawohl — aber eine leere Flasche ist für mich kein Gegenstand.“

— „Seltam! In einem Steinbruch im Taubertthal hat man den versteinerten Körper eines Mannes gefunden.“

— „Das ist in unserer Zeit nicht erstaunlich. Bei der Bereitwilligkeit, mit welcher die Reichstags-Majorität das Brot vertheuert, wird noch mancher arme Mann vor Schreck versteinern.“

Die Mondbewohner.

Fritz: „Ob wohl der Mond auch von Menschen bewohnt wird?“

Hans: „Schwerlich; die der Erde zugekehrte Seite des Mondes ist sicher unbewohnt.“

Fritz: „Dann müssen die Mondbewohner sehr gute Menschen sein. Sie haben sich jedenfalls auf die andere Seite geflüchtet, weil sie das Glend auf der Erde nicht mit ansehen können.“

Irrgänge des Rechtsbewußtseins.

Denunziant: „Sie haben geknobbelt, das ist nach einem schlesischen Gerichtserkenntniß strafbar, ich muß Sie anzeigen.“

Spieler: „Oho! Ich habe nicht ehrlich geknobbelt, sondern dabei gemogelt, und das ist nach einem bayerischen Erkenntniß erlaubt.“

Denunziant: „Ja so, das ist etwas Anderes, da können Sie weiter spielen.“

Soldat: „Nun, gestehe aufrichtig: Hatteft Du vor mir schon einen andern Schatz?“

Mädchen: „Ja, — schon mehrere, aber die zählen nicht, das waren bloß Zivilisten.“

Ev. Hochwohlgeboren
überfende hiermit die Jägerischen Normalwollenkleider, mit dem Bemerkten, daß dieselben jede Erkältung verhüten, selbst wenn Ev. Hochwohlgeboren bis auf die hochwohlgeborenen Knochen naß geworden sind.
Hochachtend x x, Wollfabrikant.

Briefkasten der Reform.

Naturforscher in D. Was Sie mir da von einer Theaterdame erzählen — je nun — mag ja wohl wahr sein?? Solche Sachen kommen aber in den anständigsten Familien vor. — Daß es aber auch factisch unschuldige und dazu naive Darstellerinnen giebt, beweist folgende wahre Geschichte: Die berühmte Tragödin Sophie Schröder spielte bei irgend einer Wohlthätigkeitsvorstellung als sechzigjährige Greisin noch einmal die Jungfrau von Orléans. Trotz ihrer Jahre riß sie das Publikum zur höchsten Begeisterung hin und zum Schlusse der Vorstellung rief man aus tausend Reihen: „Die Jungfrau! Die Jungfrau!“ Der Vorhang rollte empor, Sophie Schröder erschien vor der Rampe und sagte mit einer tiefen Verbeugung: „Jungfrau gewesen.“ Selbstredend brach ob dieses Bonmots ein endloser Jubel aus. — Jetzt aber kommt der Knalleffect. Ein ganz junges, unschuldig und ziemlich beschränktes Theaterdämchen hatte Alles Dieses von den Coulissen mit angesehen und sich ad notam genommen. Bald darauf spielte diese Dame auf einer kleinen Provinzialbühne auch die Jungfrau. Als sie zum Schluß der Vorstellung gerufen wurde, trat auch sie vor die Rampe und sprach tief knirschend die demwürdigen Worte: Jungfrau gewesen! — Natürlich großartiger Spectakel. Seit der Zeit sollen viele Theaterdamen nicht allein wörtlich, sondern auch wirklich Jungfrau gewesen sein.

Anzeigen.

Ferd. Wollmann, Oldenburg,
Nadorferstraße 57,
empfehlst sich zur Anlegung von
Röhrenbrunnen
in eigener bewährter Construction.
Empfehlenswerth für Brennereien, Brauereien und sonstige industrielle Establishments, und von größter Wichtigkeit für den landwirthschaftlichen Betrieb und als Hausbrunnen.

Bohrungen zur Unterjuchung des Erdreichs.
Pumpen in Kupfer und Eisen, Leitungsröhre, sowie alle bei Pumpen und Brunnen erforderlichen Montirungsstücke billigt.

Königl. Sächsische Landes-Lotterie.
100 000 Loose, 50 000 Gewinne.
Loose zu 21 M für 1/10, durch alle Classen empfiehlt die concessionirte Collection von
Otto Wulff,
Oldenburg, Staustraße 21.

Hannover.
Gasthof „Stadt Oldenburg“
Hl. Packhofstraße 11.
2 Minuten vom Bahnhof, in unmittelbarer Nähe der Georgstraße,
frequentester Gasthof Hannovers,
25 vollständig neu eingerichtete Zimmer mit guten Betten. Logis mit Kaffee incl. Licht und Bedienung von 1 Mark bis 1,75 Mark.
H. Battermann.